

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 80 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Nr. 228.

Hirschberg, Dienstag, den 30. September 1890.

11. Jahrg.



Die langen Abende

sichen vor der Thür und da will man in jeder Familie etwas zu lesen haben.

Wer eine billige und dabei doch reichhaltige Zeitung lesen will, der abonnire auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche über alle wissenswerthen Ereignisse des In- und Auslandes berichtet, und namentlich auch dem Unterhaltungstheft die größte Aufmerksamkeit zuwendet.

Im „Illustrirten Unterhaltungsblatt“ erscheinen eine Reihe interessanter Romane und Humoresken, während in der täglichen Roman-Beilage fortlaufend die spannendsten Original-Romane zum Abdruck kommen.

So beginnt in der zum Einbinden geeigneten Roman-Beilage demnächst der hochinteressante Original-Roman:

Ein Geheimniß,

welcher das Interesse der Leser, namentlich aber der Leserinnen, im hohen Grade in Anspruch nehmen wird.

Trotz dieses vielseitigen und interessanten Lesestoffes kostet die „Post aus dem Riesengebirge“ mit der täglichen Roman-Beilage und dem „Illustrirten Sonntagsblatt“

vierteljährlich nur 1 Mk.

Man mache einen Versuch mit einem Probe-Abonnement und man wird für die geringe Ausgabe von 1 Mk. gewiß befriedigt werden.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, sowie die Expedition entgegen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Post“ bis

1. Oktober gratis.

Inserrate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Die Expedition.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 29. September. Der Jagdausflug Kaiser Wilhelms nach Theerbude in Ostpreußen verläuft ohne Störung. Der Monarch durchstreift nur mit wenigen Begleitern die Wälder nach echter Waldmannsart. Die Jagdbeute ist nicht groß, aber für Pirschjagden befriedigend. Am Sonntag wohnte der Kaiser dem Gottesdienste bei. In der Nacht zum Mittwoch wird die Reise nach Wien angetreten werden.

In dem Vordergrunde des politischen Interesses steht gegenwärtig der Besuch des Kaisers Wilhelm am österreichischen Kaiserhofe. Nach dem Programme dieser Kaiserreise wird Kaiser Wilhelm am 1. Oktober in Wien eintreffen und rüstete sich die alte Kaiserstadt bereits, um den erlauchten Gast und Bundesgenossen würdig zu empfangen. Gewiß ist diese abermalige Kaiserbe-

gegnung in Wien auch nicht nur als eine ceremonielle Erwiderung des neulichen Besuches des Kaisers Franz Josef in Schlesien anzusehen, sondern sie entspringt zweifellos dem Herzenswunsche der eng befreundeten Monarchen Deutschlands und Österreichs, das Bündnis ihrer Staaten ununterbrochen zu hegen und zu pflegen, und vor aller Welt kundzutun, daß die deutsch-österreichische Freundschaft eine ebenso harmonische als unverbrüchliche ist.

Der schon früher angekündigte Besuch des Reichskanzlers von Caprivi in München wird nun definitiv im November nach der Rückkehr des Regenten Prinz Luitpold von der Jagd stattfinden. Die Reise gilt nicht der Erledigung besonderer politischer Angelegenheiten, sondern ist ausschließlich ein Höflichkeitsakt.

Der Wechsel im preußischen Kriegsministerium. Die Nordd. Allg. Btg. ist in der Lage, mitzutheilen, daß der Nachfolger des Kriegsministers von Verdy der zeitige Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant von Kaltenborn-Stachau, sein wird.

Die Bundes-Regierungen sind vom Reichsamt des Innern in Berlin ersucht worden, die zur Einführung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes nötigen Vorarbeiten bis Mitte November zu beenden. Alsdann soll eine kaiserliche Proklamation festgestellt werden, welche vor dem 1. Januar erlassen werden soll.

Neue Anleihen. Dem Vernehmen nach finden zur Zeit Verhandlungen wegen Aufnahme von Anleihen für das deutsche Reich, sowie für den preußischen Staat statt, die indes wohl erst im Laufe der nächsten Woche zum definitiven Abschluß gelangen werden.

Herr von Puttkamer wieder im Staatsdienst. In Berlin ist das Gerücht verbreitet, der unter Kaiser Friedrich zurückgetretene preußische Minister des Innern, Herr von Puttkamer, werde wieder in den Staatsdienst eintreten und zwar als Oberpräsident der Provinz Sachsen.

In Köln hat zu Ehren des dort eingetroffenen Reichskommissars von Wissmann ein Festmahl stattgefunden. Der Reichskommissar hob in seiner Ansprache u. A. hervor, über seine eigene künftige Thätigkeit sei ihm noch nichts Gewisses bekannt. Er sprach dann für ein Telegrafenkabel von Dar-es-Salaam über Saadani nach Panga und Mikindani und befürwortete die Verlegung des Hauptquartiers der Schutztruppe nach Bagamoyo oder Dar-es-Salaam, welche leicht durch eine Eisenbahn verbunden werden könnten. Heute ist die Centralstelle noch in Zanzibar. Besonders wichtig seien Dampfer für die centralafrikanischen Seen, mit welchen Slaventransporte zu vereiteln seien. Für jeden See genüge ein Dampfer mit einem Geschütz. Von Köln begiebt sich Herr von Wissmann in Folge einer Einladung des Großherzogs von Sachsen-Weimar nach Eisenach.

Vizeadmiral a. D. Batsch veröffentlicht einen längeren Artikel unter der Überschrift: „Helgoland fest — oder sicher?“ Batsch behauptet darin, daß die Insel einen besonderen strategischen Wert nicht besitzt und eine zu starke Befestigung der selben eher gefährlich als nützlich sei. Er kommt

zu dem Resultat, daß der Besitz Helgolands und die Nothwendigkeit, es zu schützen, für Deutschland einen erneuten Ansporn für die Erhaltung einer starken Flotte bilden.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Berlin veröffentlicht in Beantwortung einer Adresse der französischen sozialistischen Arbeiterpartei an die deutsche Sozialdemokratie den Dank der letzteren. Das Schriftstück schließt mit den Worten: „Hoch die französische Sozialdemokratie, hoch der internationale Sozialismus!“ Wenn die Herren Sozialdemokraten mal nach Paris gehen und dort sich den französischen Arbeitern als deutsche Brüder präsentieren würden, würden sie bald nicht mehr „Hoch!“, sondern „Ach und Weh“ rufen.

Die „Köln. Btg.“ fährt in ihren traurigen und unpatriotischen Artikeln fort, gegen die neue Socialpolitik anzukämpfen. Daß sie damit nur die socialistische Agitation riefig fördert, sieht das edle Blatt nicht ein. In der neuesten Leistung heißt es: „Jene begeisterte und idealistische Stimmung, welche mit ihrem Glanz und Schwung die Flitterwochen des neuen Regiments verschönte, ist verflogen; es war die Zeit der socialpolitischen Hochstule, mit tausend Masten strebte das stolze Gesetzgebungsschiff hinaus auf das uferlose Meer einer Socialpolitik, in dem die verschiedenen Denkrichtungen von den agrarischen Konservativen bis zu den republikanischen Börsenspekulanten einen Einigungspunkt gefunden zu haben schienen. Sozusagen mit socialpolitischem Hurraufen stürmte die Reichstagskommision über das Arbeiterschutzgesetz vorwärts. Alle urtheilsfähigen Kreise sind jetzt davon überzeugt, daß die Socialpolitik ein Geschäft ist, welches nicht in einer weinföhlichen, schülkenföhlichen Stimmung nebenher abgehaspelt werden kann.“ Also die Socialpolitik hat in einer weinföhlichen Stimmung gemacht werden sollen! Wenn im nächsten Frühjahr in Rheinland und Westfalen wieder ein Streit ausbricht, dann hat die Kölnische mit ihren verleumderischen Heftartikeln Schuld. Schlimmer haben nie die socialistischen Zeitungen die Reichsregierung verhext, wie es heute die Kölnische thut. Das Blatt nennt sich nationalliberal!

Zu der am 1. October stattfindenden Aufhebung des Socialistengesetzes glauben wir bemerken zu müssen, daß alle Freunde der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung der Aufhebung dieses Gesetzes und etwaigen socialdemokratischen Demonstrationen mit Ruhe entgegensehen können. Hat doch schon der 1. Mai, an welchem die Sozialdemokraten für den 8 stündigen Arbeitstag demonstrierten wollten, gezeigt, welche Kraft dem Bürgerthume innwohnt, wenn es geschlossen für seine Interessen eintritt und socialdemokratischen Forderungen entschlossene Ablehnung gegenüberstellt. Dabei werden auch die bestehenden Landesgesetze gegenüber gewaltthätigen Demonstrationen der Socialdemokratie dem Bürgerthume Beifall leisten. Organisiert sich die Socialdemokratie, um jederzeit frevelrührig in die politische und wirtschaftliche Thätigkeit eingreifen zu können, so organisiert die Bürgerschaft in Übereinstimmung mit den Staatsbehörden die Vertheidigung unserer nationalen Monarchie, unseres reichen religiösen, geistigen und Familien

Lebens, unserer sittlichen und Rechtsgüter, des Privateigentums des freien Mannes, unserer Staats- und Gesellschaftsordnung. Auf welcher Seite die überlegene Kraft stehen wird, kann nimmermehr zweifelhaft sein.

— Die feierliche Ausschmückung Wiens zum Empfang des deutschen Kaisers am 1. Oktober schreitet fort und nimmt einen bedeutenden Umfang an. Bei der Ankunft auf dem Bahnhofe wird Kaiser Wilhelm durch eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik empfangen werden, ebenso der König Albert von Sachsen. Beide Kaiser und der König werden gemeinsam die Fahrt zur Hofburg unternehmen. Kaiser Wilhelm wird am Sarge des Kronprinzen Rudolph einen Kranz niederlegen. — Der ungarische Abgeordnete Darawhi betonte in einem vor seinen Wahlern gegebenen Rechenschaftsbericht, das Bündniß zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn habe sich zu einem Bündniß der Völker gestaltet, welches unerschütterlich fortbestehe zur lebhaftesten Befriedigung der ungarischen Nation, die dasselbe stets aufrichtig unterstützt habe.

— Die Verlobung des russischen Thronfolgers Nikolaus mit der 15-jährigen Tochter des griechischen Königspaares, Prinzessin Marie, wird am 1. Dezember in Athen stattfinden. Bis zur Vermählung werden dann noch einige Jahre vergehen.

— Eine französische Skandalgeschichte. Wie Pariser Zeitungen berichten, ist in Nancy eine Persönlichkeit verhaftet worden, welche im Auftrage eines Börsenagenten und an dessen Adresse ein Telegramm abgeschickt hatte, demzufolge der französische Kommissar von Abricourt deutscherseits in einen Hinterhalt gelockt und nach Straßburg abgeführt worden wäre. Derselbe Pariser Börsenagent soll sich bereits im Vorjahr ähnliche Schwindelnachrichten haben telegraphieren lassen, um dadurch auf die Kurse einzuwirken. Dem Biedermann wird jetzt erfreulicher Weise das Handwerk gelegt werden.

— In Lissabon ist die Lage etwas kritischer geworden, da die Republikaner eine maßlose Agitation gegen die Monarchie entwickeln. Abgesehen von einigen Schlägereien ist indessen die Ruhe nicht weiter gestört. Es ist immer noch Aussicht, daß der Sturm in dem kleinen Staate sich ohne schlimme Folgen legt.

— Das neue Zollgesetz der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist definitiv vom Kongreß angenommen und erlangt mit dem 6. Oktober d. J. Giltigkeit. Die Zahl der industriellen Arbeiter in ganz Europa, welche durch diese übertrieben hohen Zollsätze ihr Brod verlieren werden, ist auf mindestens 100 000, der Produktionsausfall auf eine viertel Milliarde zu schätzen. Ob und was gegen diese Chikanen geschieht, bleibt abzuwarten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. September 1890.

* [Kritische Tage] haben wir jetzt mehrere! Die Michaelisferien haben begonnen, und mit den Schulzeugnissen ist die junge Welt dem väterlichen Heim zugewandert. Rascher war der Schritt oder langsamer, je nachdem die Nummer am Kopfe des weißen Blattes beschaffen war, das auch so eine Erfindung darstellt, welche der jüngste Schulbesucher zum mindesten als von zweifelhaftem Werthe erklärt. Wer die Censuren-Tage sind nun einmal da, also müssen ihre Freuden und Leiden bis auf den Kelch geleert werden. „Sein oder Nichtsein“, ist an ihnen weniger die Frage, als „Vorrechtsein oder Nichtvorrechtsein“, und die beschwichtige Darlegung des Zurückgebliebenen, daß er ja trotzdem Ostern in eine andere Klasse kommen könne, entwaffnet nicht immer den väterlichen Zorn. Doch auch der längste Tag, der erste Ferientag, geht zu Ende, und nun giebt es eine Anzahl ruhiger Tage, die Erholung und Kraft für die Arbeit in den langen Herbstwochen bringen können. Die großen Sommerferien wurden vielsach durch recht ungemütliche Witterung beeinträchtigt; mag nun wenigstens in den Herbstferien kein kritischer Tag mehr kommen, und jeder von allen freien Tagen vollauf das sein, was er sein soll, ein Ferientag, wie er sein muß. Dann giebt es aber noch einen kritischen Tag, den Herr Dr. Falb auch nicht prophezeit hat, weil er allgemein bekannt ist, der 1. Oktober mit seinen Umzugs- und sonstigen Sorgen, die in manchem Hause von früh bis spät die Hände rütteln

lassen. Nicht immer ist die Miethe gleich parat, wenn Krankheitsfälle und sonstiges Misgeschick störend eingetreten sind, und es muß gesucht und geforscht werden, um den Verpflichtungen genügen zu können. Ein kritischer Tag wird der 1. Oktober auch für diejenigen Zeitungsleser sein, welche die pünktliche Erneuerung des Abonnements pro IV. Quartal bei der Post verschwitzten. Unrettbar bleibt die gewohnte Lectüre aus!

* [Ordensverleihungen.] Aus Anlaß ihres Ausscheidens aus dem Amte zum 1. Oktober sind u. A. folgenden Personen Orden verliehen worden: der Kronen-Orden 4. Klasse dem evangelischen Hauptlehrer und Cantor Meyer in Erdmannsdorf, Kreis Hirschberg; der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern: den katholischen Lehrern und Cantoren: Robert Flegel zu Ober-Mittel-Falkenhain, Kr. Schönau und Franz Galle zu Alt-Kennig, Kr. Hirschberg.

* [Kirchliche Wahlen.] Die Ergänzungswahlen des Gemeinde-Kirchenrathes und der Mitglieder der Gemeindevertretung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde finden demnächst statt und sind Anmeldungen zur Aufnahme in die Wählerliste an den stellv. Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenrathes, Herrn Pastor Schenk, oder an den Kirchenältesten, Herrn Stadtrath Günther, zu richten. Zur Wahl berechtigt ist jedes Gemeindemitglied, welches das 24. Lebensjahr erreicht hat.

* [Der Evangelische Männer- und Jünglings-Verein] hielt gestern Abend im „goldnen Schwert“ einen Familienabend ab, welcher von Mitgliedern und Gästen recht zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, eröffnete den Abend mit dem Vortrag eines weihvollen Gedichts, das auf eine Stelle in den Klage- und Liedern Jeremiias Bezug nahm. Nachdem derselbe noch einen an eine Freundin gerichteten Brief des überaus begabten Predigers Lavater, welcher im vorigen Jahrhundert in Zürich lebte und in der Schweiz segensreich gewirkt hat, zur Verlesung gebracht, hielt Herr stud. Hilgenfeld einen Vortrag über „Die Sänger der Freiheitskriege.“ Die Versammlung folgte mit gespanntestem Interesse den Ausführungen des Vortragenden, welcher ein lebensvolles Bild der Dichter Arndt, Körner, Schenkendorf und Rückert entwarf. Herr Pastor Lauterbach sprach dem Redner den Dank der Versammelten für den Vortrag aus. Nachdem sodann ein neues Mitglied in üblicher Weise in den Verein aufgenommen, wurde das Programm für das am nächsten Sonntag, den 5. October, abzuhalten 6. Stiftungsfest des Vereins festgestellt. Nachmittags 4 Uhr soll im Gasthof „zum Schwert“ eine Festversammlung abgehalten und am Abend im „Berliner Hof“ eine theatralische Aufführung zum Besten der „Herberge zur Heimath“ hier selbst veranstaltet werden. Das Abendprogramm bietet außer der Aufführung des überaus amüsanten und unterhaltenden Lustspiels „Der Erbbonkel“ von E. Henle einen Prolog, sowie ein Begeisterungsspiel für gemischten Chor, eine Festansprache mit anschließendem Festlied und Musikvorträge. Den Beschluß des Festes wird ein Tanzkränzchen bilden. Der gestrige Vereinsabend wurde mit dem Gesang von Volks- und Vaterlandsliedern geschlossen.

* [Falbtag.] Der gestrige 28. September war nach Falb's Prognose als der heftigste kritische Tag des laufenden Jahres bezeichnet und hat sich derselbe bei uns nur durch Vorboten bemerkbar gemacht, indem am Sonnabend Regenwetter verbunden mit heftigen Winden eintrat.

* [Eine glänzende Naturerscheinung.] welche ihrer Seltenheit und des plötzlichen Auftretens und Verschwindens halber nicht oft Gelegenheit zur Beobachtung bietet, erregte Sonnabend Abend gegen 11 Uhr für einige Sekunden die lebhafte Aufmerksamkeit und Verwunderung einiger Passanten der äußeren Bahnhofstraße. Eine Feuerkugel bewegte sich in ziemlich beträchtlicher Höhenentfernung in der Richtung von Ost zu West durch den Himmelsraum. Aus einem intensiv leuchtenden Punkte, umhüllt von einem in Phosphorglanz erscheinenden Wölkchen, entwickelte sich das Meteor schnell zur Größe eines mittelmäßigen Apfels in birnenförmiger Gestalt und mit verzögter Bewegungsgeschwindigkeit. Am Ausgangspunkte der Flugbahn flammte das Meteor in blendendem Glanze, dessen Licht schnell von Grün in Blau überging, noch einmal auf, um gleich darauf zu verschwinden. Nur wenige

Personen werden dieses selte Naturspiel in seiner Entstehung und interessanten Entwicklung gesehen haben.

* [Milch als Löschungsmittel für Petroleumbrand.] Wenige dürften wissen, welches Vorgehen gegen Petroleumfeuer am sichersten wirkt, daher es hier am Platze sein mag, einen Fall, der sich vor kurzem zugetragen hat, zu erwähnen. Bei einer Familie warf ein Dienstmädchen aus Unvorsichtigkeit eine brennende Petroleumlampe um. Man versuchte alles mögliche, um das Feuer zu löschen, bis endlich, als gar nichts helfen wollte, das Dienstmädchen einen Topf mit Milch ergriff und ihn über die Flamme ausgoß, welche sofort erlosch.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Uhrschlüssel in der Wilhelmstraße und ein Arbeitsbuch und eine Abmelde-Bescheinigung für den Bäcker Joseph Bolech auf dem Markt. — Verloren: Bier Hundert-Mark-Scheine auf dem Markte und ein Portemonnaie mit ca. 12 Mts. Inhalt auf der Hirschgraben-Promenade.

r. Schmiedeberg, 28. September. An dem an der Bahnhofstraße gelegenen Treutler'schen Hause wird eine Gedenktafel angebracht werden, deren Inschrift sich auf den letzten Besuch Friedrichs des Großen in Schmiedeberg bezieht. Am 17. August des Jahres 1771, Nachmittags 1 Uhr, kam der König mit seinem Gefolge hier an und nahm in dem obengenannten Hause Wohnung. Er befahl die Obersten der hiesigen Kaufmannschaft sowie die Kaufleute aus den benachbarten Städten Hirschberg, Greiffenberg, Landeshut und Waldenburg, zu sich und pflegte mit denselben eine längere Verhandlung über den Leinwandhandel. Das Gespräch ist wörtlich aufgezeichnet worden und befindet sich in den Annalen unserer Stadt. Am nächsten Morgen früh 4 Uhr erfolgte der Aufbruch des Königs, nachdem er sich besonders noch an die Kaufleute zum Abschied gewandt und sie seiner Gnade versichert hatte. Der König begab sich zu Pferde von hier nach Pfaffendorf bei Landeshut, von wo aus er seine Reise zu Wagen über Landeshut weiter fortsetzte.

o. Wüsteröhrsdorf, 28. September. Der Oberbau der Eisenbahlinie Striegau—Wüsteröhrsdorf wird auf der Theilstrecke Rohnstock—Wüsteröhrsdorf nunmehr mit rüdiger Eifer zu Ende geführt. Während man mit der Schwellen- und Schienenlegung nur noch wenige Kilometer von der hiesigen Station entfernt ist, fehlt die Verklebung noch auf der ganzen Strecke von Rohnstock ab. Die Inbetriebsetzung der Linie ist daher kaum vor dem 1. November d. J. zu erwarten.

z. Wüsteröhrsdorf, 26. September. Am 23. September wurde hier selbst der Großgärtner und Militärvereins-Hauptmann Herr Friedrich Michael, welcher den 19. d. Mts. unerwartet verschieden war, unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme seiner Freunde zur letzten Ruhe bestattet. Derselbe war Combattant in den beiden Feldzügen 1866 und 1870 und nahm als solcher Theil an den Gefechten und Schlachten bei Nachod, Sealitz, Königgrätz, sowie an der Belagerung von Belfort. Das Vertrauen seiner Kameraden beehrte ihn mit der Wahl zum Hauptmann des im Jahre 1873 hier gebildeten Militär-Begräbnis-Vereins, welche Stellung derselbe bis an sein Ende im Besitz bedeutender Geistesfähigkeiten zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefüllt hat. Ebenso gehörte derselbe der kirchlichen Gemeindevertretung an. Mit ihm ist ein seinem Gott, wie seinem Könige treuer Mann aus der Gemeinde als zweiter der nach Wüsteröhrsdorf zurückgekehrten Krieger verschieden.

β. Liegnitz, 28. September. Am Donnerstag machte ein in der Glogauer Vorstadt wohnender Arbeiter einen Selbstmordversuch, indem er sich in seiner Wohnung aufhängte. Er wurde aber noch rechtzeitig abgeschnitten und wieder ins Leben zurückgerufen. Kurz darauf erneuerte er sein Vorhaben in einer zu seiner Wohnung gehörigen Kammer, erreichte aber auch diesmal seinen Zweck nicht, denn man schnitt ihn wieder ab. Nunmehr wählte er eine andere Todesart, er nahm eine starke Dosis Arsenik und als dies geschehen, meinte er zu seiner Frau: „Jetzt kriegt Ihr mich nicht!“ Das Gift hat auch seine Wirkung und nach kurzer Zeit hatte der hartnäckige Selbstmörder seinen Willen erreicht; er starb unter großen Schmerzen. Das Motiv zur That ist unbekannt.

s. Grünberg, 25. September. Bei der Vorstellung im Schlosse zu Liegnitz wurde der Erzpriester

sie sich von dem Mädchen willig leiten ließ. Marie versicherte, ihr nicht ein böses Wort gesagt zu haben.

Die Gäste in dem kleinen Zimmer unterhielten sich laut. Heinrich kannte sie alle, außer einem Fremden, der scheinbar theilnahmlos und ermüdet in einer Ecke saß. Seitdem er Soldat geworden war, waren die Bauern freundlicher gegen ihn. Er konnte indes nicht vergessen, was er früher von ihnen erduldet hatte.

Auch jetzt suchten sie ihn in das Gespräch zu ziehen und forderten ihn auf, sich zu ihnen an den Tisch zu setzen.

Er lehnte es ab.

„Wenn Du's unter den Soldaten auch so machst,“ sprach einer der Bauern, „so wirst Du Dir wenig Freunde erwerben.“

„Ein Jeder muß sich seine Freunde da suchen, wo er Lust hat,“ erwiderte Heinrich.

„Freilich, freilich,“ rief der Bauer. „So magst Du es auch halten.“ Er wandte ihm den Rücken zu, und Heinrich konnte nun von Allen ungestört seinen Gedanken nachhängen.

Das Gespräch der Bauern wandte sich dem Waldhüter zu, der immer noch im Gefängnis saß und dessentwegen der Schulze am Tage zuvor noch einmal als Zeuge vor Gericht geladen worden war.

„Ich sage, er hat den Mord nicht begangen,“ rief der Schulze. „Vor dem Gericht lassen sie sich keinen Wind vormachen, ich kenne das; und wenn Steingruber schuldig wäre, so hätten sie es dort längst herausbekommen und er wäre verurtheilt. Sie können ihm aber nichts nachweisen — das ist's!“

„Und doch lassen sie ihn nicht frei,“ warf ein Anderer ein.

„Weil sie dem wirklichen Mörder noch nicht auf der Spur sind,“ nahm der Schulze wieder das Wort. „Ehe sie den nicht haben, lassen sie den Steingruber nicht laufen. Sie denken besser einen, als keinen.“

„Und wer wird ihn dafür entschädigen, daß er so lange hat umschuldig sitzen müssen?“ warf ein anderer Bauer ein.

„Niemand — niemand, und wenn er noch fünf Jahre sitzt,“ erwiderte der Schulze. „Das ist einmal so und wer kann es ändern. Hart ist's freilich für den, den es trifft.“

„Mein Herr!“ unterbrach ihn Buchen auffahrend. „Ich weiß nicht, wie ich dies — Ihr Benehmen nennen soll!“

„Nennen Sie es scharf.“

„Oder mehr als dreist!“ rief Buchen.

„Ich muß Sie ersuchen, Herr von Buchen — keine Beleidigung!“ sprach Conradi möglichst ruhig. „Vergessen Sie nicht, daß ich als Richter hier Ihnen gegenüber stehe und die Macht besitze, Sie augenblicklich — — Sie werden mich verstehen. Also bitte, beantworten Sie meine Frage: waren Sie an jenem Tage bereits mit Frau von Friesen verlobt?“

„Ich werde Ihnen auf diese Frage nicht antworten,“ erwiderte Buchen bestimmt.

„Zwingen kann ich Sie dazu nicht. Ich werde mich also genötigt sehen, Frau von Friesen darum zu befragen.“

Diese Wendung hatte der Gutsbesitzer offenbar nicht erwartet. Er kämpfte mit sich. Auf seinem Gesicht war in diesem Augenblick seine ganze innere Aufregung zu lesen, dann sprach er rasch: „Ich war noch nicht verlobt.“

Der Richter schwieg einen Augenblick. Er sann nach. Er schien noch einmal alle Verhältnisse im Geist zu erwägen, die Lücken zwischen ihnen auszufüllen, die möglichen Schlüsse zu ziehen.

Buchen hatte sich erhoben. Er war ungeduldig und schien das Verhör für beendet zu halten.

„Wünschen Sie noch etwas, mein Herr?“ fragte er.

„Ja, noch eins!“

„Nun?“

„Vor ungefähr vierzehn Tagen waren Sie im Walde. Sie traten an eine Stelle, an welcher früher ein Feuer gewesen war und untersuchten die Asche mit dem Stocke. War es nicht so?“

„Das ist leicht möglich.“

„Ich bitte — entsinnen Sie sich genau! Weshalb thaten Sie das?“

„Ich habe verboten, daß Feuer im Walde angezündet werde, der großen Gefahr wegen und wollte mich überzeugen, ob dort meinem Verbot entgegengehandelt sei.“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Verbrecher.

Hauptgewinn 90.000 Mk. baar.
Loose à 3 Mk. $\frac{1}{2}$ Anteil. Loose à $\frac{1}{2}$ Mark.

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung 6. November c.
Hauptgewinn 40.000 Mark.
kleinster Treffer 30 Mk.

Loose à 3 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 18. bis 22. Novbr. cr.
Loose à 3 Mk.

(Porto und Gewinnliste jeder Lotterie 30 Pf.)
empfiehlt und versendet

Robert Weidner,
Wirsberg, Bahnhofstr. 10

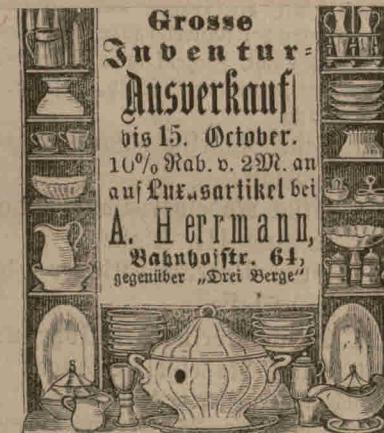
Fisch-Berkauf.

Den 2. October werden die hiesigen Herrn von Kramsta'schen Teiche gefüllt und sollen die Fische gleich an Ort und Stelle gegen baare Zahlung verkauft werden. Es kommen Einzels-Karpfen von 4 Jahren abwärts zum Verkauf. 2 Zoll lang per Schok 1 Mk., 3 Zoll lang per Schok 2 Mk., 4 Zoll lang per Schok 3 Mk., 5 Zoll lang per Schok 7 Mk., 8 bis 11 Zoll lang per Schok 29 Mk. Es werden Käufer dazu ergebenst eingeladen

Schmiedeberg im Wiesengebirge.

Brauner, Gärtner.

Bahnhofstraße Nr. 39
ist die **renovirte erste Etage**, bestehend aus 6 Piecen, nebst Beigelaß und Gartenbenutzung zu vermieten.
Gefl. Osserten sind a. Dr. Schmidt
in Canth zu richten.



Dominium Schreibendorf,
Kreis Landeshut,

sucht zum Antritt 2. Januar 1891 ein
illustres erahnenes, durch gute Zeugnisse
empfohlenes

Ehepaar
u. dem vacant werdenen Blehschlecker-
posten.
Ferner finden daselbst zur selben Zeit ein
verheir. Pferdeknecht
und ein
unverheir. Ochsenknecht,
welche mit der Ackerarbeit vollkommen ver-
traut sind, gute ausdauernde Stellungen

Bahnärztliche Klinik,
jetzt Promenade 33, part.

Dr. a. d. s. Krause,
prakt. Bahnarzt.
Atelier für künstl. Zahne
und Plomben.

UUU UUU Mai W.

Das Loos wurde in vielen kleinen Anteilen bei dem Bankhause
August Fuhse, Berlin W., gespielt.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgew. 600 000 Mk.

Ziehung I. Klasse am 7. und 8. October.									
Hierzu empf. ich Depot- resp. Anteil-Loose von in m. Besitze befindlichen Original-Loosen									
$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{64}$
55	27,50	14	7	5,50	3,50	2,75	1,75	1,50	1 Mk.
Für alle vier Klassen: Anteile bei Vorauszahlung:									
$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{40}$	$\frac{1}{64}$
220	110	55	27,50	22	14	11	7	5,50	3,50 Mk.
Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Anteile zu nehmen und offerire ich daher für die I. Klasse:									
$\frac{10}{64}$	$\frac{10}{40}$	$\frac{10}{32}$	$\frac{10}{20}$	$\frac{10}{16}$	$\frac{10}{10}$	$\frac{10}{8}$	$\frac{10}{4}$		
10	15	17,50	27,50	35	55	70	140	140 Mk.	
$\frac{10}{64}$	$\frac{10}{40}$	$\frac{10}{32}$	$\frac{10}{20}$	$\frac{10}{16}$	$\frac{10}{10}$	$\frac{10}{8}$	$\frac{10}{4}$		
35	55	70	110	140	220	275	550	Mk.	
Porto pro Klasse 10 Pfsg. bei Einschreiben pro Klasse 3 Pfsg.									
Für amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen ist außerdem 1 Mark beizufügen.									
Cölner Loose , Ziehung am 2. October à 1 Mk. 11 Loose 20 Mk. Bremer Loose , Ziehung am 2. October à 1 Mk. 21 Loose 20 Mk. Marienburger Loose , Ziehung am 7. bis 9. October à 3 Mk. $\frac{1}{2}$ Loos 1 $\frac{1}{2}$ Mk. Für 30 Mk. sortirt 10 Cölner, 10 Bremer, 4 Marienburger. — Porto und Liste für jede Lotterie 31 Pf.									
August Fuhse, Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstrasse 79 im Faberhause.									
Telegr.-Adr.: Fuhsebank Berlin									

Die landwirthschaftliche Winterschule Görlik,

im vorigen Winter von 74 Landwirten im Alter von 16 bis 32 Jahren besucht, eröffnet den heutigen Cursus am 4. November. Gesellige Anmeldungen erbitten und Auskunft ertheilt der Director

Königl. Dekonomierath Dr. Böhme.

Für Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt mein großes Lager

garnirter Damen- und Kinder-Hüte

in eleganter, geschmackvoller Ausführung zu auffallend billigen Preisen.

Reisehüte in den neuesten Fäsons von 2 Mark 50 Pfennige ab.

Emilie Rakoski, 6 Schulstraße 6.

Siehe per sofort eine tüchtige Arbeitserin.

„Das Feuer war bereits im letzten Herbst an jener Stelle gewesen.“

„Das konnte ich nicht wissen — deshalb untersuchte ich die Stelle.“

„Sie wissen, daß dort — gerade dort die Brieftasche des Ermordeten verbrannte wurde.“

„Woher sollte ich das wissen?“ warf Buchen ein und blickte den Richter mit voller Ruhe und Dreistigkeit an.

„Dort wurden die Überreste der Brieftasche gefunden.“

„Wohl möglich, allein das Alles kümmert und interessiert mich nicht.“

„Es interessiert Sie wohl!“ sprach der Richter rasch und mit Nachdruck, indem er einen Schritt näher an Buchen herantrat.

Dieser blieb völlig ruhig. „Dann wissen Sie freilich mehr als ich.“

„Es ist gut. Ich möchte Sie heute nicht länger bemühen, Herr von Buchen.“

Der Gutsbesitzer wandte sich mit kalter, flüchtiger Verbeugung der Thür zu. Er hatte bereits den Drücker in der Hand. Er stand still. Noch einmal wandte er sich zurück.

„Noch eine Frage möchte ich mir erlauben. Welchen Zweck hatte dieses eigenhümliche Verhör, das ich nicht begreife?“

„Die Antwort auf diese Frage kann ich Ihnen erst später geben!“

„Sie machen mich erstaunlich neugierig,“ damit verließ der Gutsbesitzer das Zimmer.

Der Richter schritt aufgereggt auf und ab. Dann bat er den Referendar, ihn auf kurze Zeit allein zu lassen.

Noch einmal nahm er das Protokoll vor und durchlas aufmerksam jedes Wort, jede Aussage des Gutsbesitzers. Lange saß er prüfend, nachsinnend da. Dann sah er mit der Rechten auf die Stirn und preßte sie fest. Es schien ihm unmöglich, dieses Dunkel zu erhellen. So vieles sprach gegen Buchen, und er selbst, sein ganzes Wesen schienen jeden Verdacht zu widerlegen. Er hatte ihn überraschen wollen und nicht das geringste Zeichen der Überraschung und Furcht hatte er wahrgenommen.

Seit einer Reihe von Jahren hatte er sich mit vielen ähn-

lichen Verhören und Untersuchungen beschäftigt. Er hatte Studien und Erfahrungen gemacht, um das Innere aus den Mienen, aus den Augen zu lesen, zu errathen. Er kannte Verbrecher jeder Art, von dem ängstlich feigen an, bis zu den verschmitztesten und starrsten, bis zu den gleichgültigsten, die durch nichts in Furcht und Verwirrung zu bringen waren. Einen schwachen verrätherischen Zug oder Augenblick hatte er indeß noch bei einem Jeden wahrgenommen. Buchen hatte sich durch nichts verrathen, nicht durch das leiseste Zucken eines Gesichtsnervs.

Hatte er wirklich den Mord begangen, so war er der ruhigste, überlegendste und vollendete Verbrecher, der ihm in seiner ganzen Praxis begegnet. Dann entging er auch der Anschuldigung und Strafe, wenn nicht der Zufall noch mehr Beweise gegen ihn herbeiführte.

Dem Zufall mußte er allerdings vertrauen, denn vergebens hatte er auf einen Weg, auf eine Spur, die ihn dem Ziele näher führen könnte, gesonnen.

In der Dorfschenke saßen mehrere Männer beim Glase Bier oder Brauntwein. Es waren Bauern aus dem Dorfe. Auch Heinrich befand sich unter ihnen. Er saß an einem Tisch allein, denn er wollte eben allein sein, um seinen Gedanken nachhängen zu können.

Mit welchen Hoffnungen war er in das Dorf zurückgekehrt, und nichts, nichts war geschehen. Der Waldhüter saß noch immer im Gefängniß und der Gutsbesitzer war frei und Niemand wagte ihn eines Verbrechens schuldig zu erklären. Freilich, Buchen galt für reich, er war angesehen, vom Adel, den Richtern persönlich bekannt und befreundet! Wer wagte es da, gegen ihn vorzugehen.

Ein bitterer Zug zuckte um Heinrich's Mund, so oft er hieran dachte. Heftiger Unwillen stieg in ihm auf und ließ ihn die Freude vergessen, die er empfunden hatte, als er heimkehrte und sah, wie seine Mutter in des Waldhüters Hause und unter Marie's Schutz und Pflege sich wohlfühlte. Sie schien ihm ruhiger, ihr Geist in manchen Augenblicken klarer. Ihm selbst hatte sie wohl gehorcht, weil sie ihn fürchtete, jetzt sah er, daß

Folgen legt.

— Das neue Zollgesetz der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist definitiv vom Kongreß angenommen und erlangt mit dem 6. Oktober d. J. Gültigkeit. Die Zahl der industriellen Arbeiter in ganz Europa, welche durch diese übertrieben hohen Zollsätze ihr Brod verlieren werden, ist auf mindestens 100 000, der Produktionsausfall auf eine viertel Milliarde zu schätzen. Ob und was gegen diese Chikanen geschieht, bleibt abzuwarten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. September 1890.

* [Kritische Tage] haben wir jetzt mehrere! Die Michaelisferien haben begonnen, und mit den Schulzeugnissen ist die junge Welt dem väterlichen Heim zugewandert. Rascher war der Schritt oder langsamer, je nachdem die Nummer am Kopfe des weißen Blattes beschaffen war, daß auch so eine Erfindung darstellt, welche der jüngste Schulbesucher zum mindesten als von zweifelhaftem Werthe erklärt. Aber die Censuren-Tage sind nun einmal da, also müssen ihre Freuden und Leiden bis auf den Kelch geleert werden. „Sein oder Nichtsein“, ist an ihnen weniger die Frage, als „Vergehn oder Nichtvergehn“, und die beschwichtigende Darlegung des Zurückgebliebenen, daß er ja trotzdem Ostern in eine andere Klasse kommen könne, entwaffnet nicht immer den väterlichen Zorn. Doch auch der längste Tag, der erste Ferientag, geht zu Ende, und nun giebt es eine Anzahl ruhiger Tage, die Erholung und Kraft für die Arbeit in den langen Herbstwochen bringen können. Die großen Sommerferien wurden vielfach durch recht ungemütliche Witterung beeinträchtigt; mag nun wenigstens in den Herbstferien kein kritischer Tag mehr kommen, und jeder von allen freien Tagen vollaus das sein, was er sein soll, ein Ferientag, wie er sein muß. Dann giebt es aber noch einen kritischen Tag, den Herr Dr. Falb auch nicht prophezeit hat, weil er allgemein bekannt ist, der 1. October mit seinen Umzugs- und sonstigen Sorgen, die in manchem Hause von früh bis spät die Hände rütteln

und Rückert entwarf. Herr Pastor Lauterbach sprach dem Redner den Dank der Versammelten für den Vortrag aus. Nachdem sodann ein neues Mitglied in üblicher Weise in den Verein aufgenommen, wurde das Programm für das am nächsten Sonntag, den 5. October, abzuhaltenende 6. Stiftungsfest des Vereins festgestellt. Nachmittags 4 Uhr soll im Gasthof „zum Schwert“ eine Festversammlung abgehalten und am Abend im „Berliner Hof“ eine theatralische Aufführung zum Besten der „Herberge zur Heimath“ hier selbst veranstaltet werden. Das Abendprogramm bietet außer der Aufführung des überaus amüsanten und unterhaltenden Lustspiels „Der Erbbonkel“ von E. Henle einen Prolog, sowie ein Begrüßungsspiel für gemischten Chor, eine Festansprache mit anschließendem Festlied und Musikvorträge. Den Schluss des Festes wird ein Tanzkränzchen bilden. Der gestrige Vereinsabend wurde mit dem Gesang von Volks- und Vaterlandsliedern geschlossen.

* [Falbtag] Der gestrige 28. September war nach Falb's Prognose als der heftigste kritische Tag des laufenden Jahres bezeichnet und hat sich derselbe bei uns nur durch Vorboten bemerkbar gemacht, indem am Sonnabend Regenwetter verbunden mit heftigen Winden eintrat.

* [Eine glänzende Naturerscheinung] welche ihrer Seltenheit und des plötzlichen Auftretens und Verschwindens halber nicht oft Gelegenheit zur Beobachtung bietet, erregte Sonnabend Abend gegen 11 Uhr für einige Sekunden die lebhafte Aufmerksamkeit und Verwunderung einiger Passanten der äußeren Bahnhofstraße. Eine Feuerkugel bewegte sich in ziemlich beträchtlicher Höhe entfernung in der Richtung von Ost zu West durch den Himmelsraum. Aus einem intensiv leuchtenden Punkte, umhüllt von einem in Phosphorglanz erscheinenden Wölkchen, entwickelte sich das Meteor schnell zur Größe eines mittelmäßigen Apfels in birnenförmiger Gestalt und mit verzögter Bewegungsgeschwindigkeit. Am Ausgangspunkte der Flugbahn flammte das Meteor in blendendem Glanze, dessen Licht schnell von Grün in Blau überging, noch einmal auf, um gleich darauf zu verschwinden. Nur wenige

mit der Schwellen- und Schienenlegung mir noch wenige Kilometer von der hiesigen Station entfernt ist, fehlt die Verkiesung noch auf der ganzen Strecke von Rohnstock ab. Die Inbetriebsetzung der Linie ist daher kaum vor dem 1. November d. J. zu erwarten.

z. Wüsterhörsdorf, 26. September. Am 23. September wurde hier selbst der Großgärtner und Militärvereins-Hauptmann Herr Friedrich Michael, welcher den 19. d. Mts. unerwartet verschieden war, unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme seiner Freunde zur letzten Ruhe bestattet. Derselbe war Combattant in den beiden Feldzügen 1866 und 1870 und nahm als solcher Theil an den Gefechten und Schlachten bei Nachod, Sealsitz, Königgrätz, sowie an der Belagerung von Belfort. Das Vertrauen seiner Kameraden beehrte ihn mit der Wahl zum Hauptmann des im Jahre 1873 hier gebildeten Militär-Begräbnis-Vereins, welche Stellung derselbe bis an sein Ende im Besitz bedeutender Geistesfähigkeiten zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefüllt hat. Ebenso gehörte derselbe der kirchlichen Gemeindevertretung an. Mit ihm ist ein seinem Gott, wie seinem König treuer Mann aus der Gemeinde als zweiter der nach Wüsterhörsdorf zurückgekehrt Krieger verschieden.

z. Liegnitz, 28. September. Am Donnerstag machte ein in der Glogauer Vorstadt wohnender Arbeiter einen Selbstmordversuch, indem er sich in seiner Wohnung aufhängte. Er wurde aber noch rechtzeitig abgeschnitten und wieder ins Leben zurückgerufen. Kurz darauf erneuerte er sein Vorhaben in einer zu seiner Wohnung gehörigen Kammer, erreichte aber auch diesmal seinen Zweck nicht, denn man schnitt ihn wieder ab. Nunmehr wählte er eine andere Todesart, er nahm eine starke Dosis Arsenik und als dies geschehen, meinte er zu seiner Frau: „Jetzt kriegt Ihr mich nicht!“ Das Gift hat auch seine Wirkung und nach kurzer Zeit hatte der hartnäckige Selbstmörder seinen Willen erreicht; er starb unter großen Schmerzen. Das Motiv zur That ist unbekannt.

z. Grünberg, 25. September. Bei der Vorstellung im Schlosse zu Liegnitz wurde der Erzpriester

Adler, welcher im vorigen Jahre von Grünberg nach Liegnitz verlegt worden, vom Kaiser und der Kaiserin durch Ansprachen ausgezeichnet. Besonders der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit ihm. Das Gespäch nahm eine für Grünberg sehr interessante Wendung, als der Kaiser den Erzpriester fragte, wo er früher amtirt hatte. Auf die Antwort: „In Grünberg“ sprach der Kaiser mancherlei Gutes über unsere Rebenstadt. So sagte er auch, daß der Grünberger Wein besser sei, als sein Ruf, und unter fremder Marke vielfach Verwendung finde. Der Kaiser kannte auch eine Reihe von Anekdoten, die über den Grünberger Wein in Umlauf sind und erzählte speciell die Geschichte von dem Grünberger Bürgermeister, welcher zu einem preußischen König, der Grünberg einen Besuch abstattete, bei Übereichung eines Trunkes gesagt hatte: „Und das ist noch nicht einmal der beste.“

* Glogau, 28. September. Als der Kutscher eines Steinführwerks vor einigen Tagen über eine bei Wilschau gelegene Brücke fuhr, brach plötzlich die Brücke und der Wagen versank in die Tiefe. Glücklicherweise konnte noch der Kutscher und die Pferde gerettet werden. — Am Dienstag wurde die große Besitzung des Stellenbesitzers Knorr in Würzland vollständig ein Raub der Flammen. Leider waren die Erntevorräthe, welche sämmtlich mit verbrannt sind, nicht versichert.

t. Neumarkt, 28. September. Dieser Tage wurden 2 Schulknaben im Alter von 12 und 14 Jahren, welche sich vagabondirend umhertrieben, in der Herberge zur Heimath festgenommen. Beide Knaben stammen aus Bromberg und gab der eine an, 39 Mark entwendet zu haben. Mit diesem Gelde sind die beiden Ausreißer von obengenanntem Orte über Breslau hierher gelangt. Bei ihrer Ergriffung waren sie vollständig mittellos, sie hatten das gestohlene Geld schon vollständig verausgabt.

f. Brieg, 28. September. Der Kaiser wird Anfang November nach Linden bei Orlau zur Abhaltung von Jagden kommen. Die Stadt Brieg will sich diesmal die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den Kaiser auch in ihren Mauern begrüßen zu können. Es soll dem Kaiser die Bitte unterbreitet werden, bei seiner Anwesenheit in Orlau auch die umfangreichen, einen Weltruf genießenden gärtnerischen Anlagen des Gartenbau-Direktors Haupt in Brieg besichtigen zu wollen. Die Bewohner unserer Stadt geben sich um so mehr der Hoffnung hin, daß das Gesuch beim Kaiser Berücksichtigung finden könnte, als die kaiserlichen Gewächshäuser in Potsdam einer Umänderung in der Anlage u. unterworfen werden sollen. Es wäre daher nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser vor diesem geplanten Umbau die Haupt'schen Anlagen zu sehen gewillt wäre. Bekanntlich ist Herr Haupt auch von der Kaiserin Friedrich berufen worden, die Gewächshäuser am neu angekauften Schlosse am Taunus einzurichten.

d. Neurode, 28. September. Vor einigen Tagen verbreitete sich hier das entseigliche Gerücht, im nahen Mölze sei ein Mensch in einem Wetterofen verbrannt. Leider sollte sich dieses bestätigen; ein junger Mensch im Alter von 17 Jahren fand auf grauenvolle Weise seinen Tod. Der aus Handdorf gebürtige, elternlose Jüngling, Namens Knittel, war mit dem an einem zur Wenzelsausgrube gehörigen Wetterofen als Feuermann angestellt, ebenfalls noch jungen Menschen, befreundet und wurde von diesem eracht, am Sonntag für ihn zu feuern, da er an diesem Tage zu einem Begräbnis gehen wolle. Knittel willfährte diesem Wunsche gern und trat Sonntag früh den Dienst beim Wetterofen an. Nachmittags 2 Uhr hatte ein vorübergehender Bergmann noch mit Knittel gesprochen, und als nach 10 Uhr ein Bergmann bei genanntem Ofen die Feuerungstür öffnete, um anzulegen, erblickte er einen Gegenstand im Ofen und als er mit der

Grubenslampe hineinleuchtete, gewahrte er zu seinem Entsezen einen menschlichen Körper, welcher mit dem Kopfe dicht an der Thür lag und die Beine eingezogen hatte. Der Körper war fast vollständig verbrannt, nur das Gesicht war zum Theil erhalten. Nach der Lage des Körpers zu urtheilen, muß der Aermste noch einige Zeit im Ofen gekämpft haben, ehe er von den schrecklichen Qualen des Flammen-todes erlöst wurde. Nachdem Herrn Obersteiger Sommer dieser Vorfall mitgetheilt wurde, erstattete dieser dem Herrn Amtsvoirsteher Anzeige, worauf die Staatsanwaltschaft hier von in Kenntniß gesetzt wurde. Nach Lage der Sache muß man zu der kaum glaublichen Annahme gelangen, daß hier ein schreckliches Verbrechen vorliegt. Am Donnerstag fand die ge-richtliche Obduktion statt.

Zur Herbst- resp. Winter-Saison

empfehlen:
Elserne Heiz- und Kochöfen,
sämtliche Ofenbau-Artikel,
Schmiedeelserne Spat-Hochherde,
Ofenöhre, Patent-Kniee, Kochenkasten,
Kohlenhafeln, Ofenvorsteher, Feuergeräth-
ständer,
in großer Auswahl zu billigen Preisen
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug.
Geschäft. Präsent-Bazar, haus- und Küchen-Magazin.

Benedictiner,

älteste deutsche Marke,
Wilh. Stolpe, Barmbrunner-
straße 3.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 8., 9. und 10. Oktober cr.
Hauptgewinn 90.000 Mk. baar.
Loose à 3 Mk. $\frac{1}{4}$ Antheil. Loose à $1\frac{1}{2}$ Mk.

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung 6. November c.
Hauptgewinn 40.000 Mark.
kleinster Treffer 30 Mk.
Loose à 3 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 18. bis 22. Novbr. cr.
Loose à 3 Mk.

(Porto und Gewinnliste jeder Lotterie 30 Pf.)
empfiegt und versendet

Robert Weidner,
Wirschberg, Bahnhofstr. 10



Dominium Schreibendorf, Kreis Landeshut,

sucht zum Antritt 2. Januar 1891 ein rüstiges erfahreneres, durch gute Zeugnisse empfohlenes

Ehepaar u. dem vacant werdenen Biehlschleuzer-
posten.

Ferner finden daselbst zur selben Zeit ein
verheir. Pferdeknecht und ein
unverheir. Ochsenknecht, welche mit der Ackerarbeit vollkommen ver-
traut sind, gute auskömmlische Stellungen

Bahnärztliche Klinik, jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,
prakt. Bahnarzt.
Atelier für künstl. Zähne und Plomben.

No. 98580.

Auf obige Nummer fiel in der Nachmittagsziehung vom 23. Juli der Preuss. Klassen-Lotterie ein Hauptgewinn von

300 000 Mark.

Das Loos wurde in vielen kleinen Anteilen bei dem Bankhause August Fuhse, Berlin W., gespielt.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgew. 600 000 Mk.

Ziehung I. Klasse am 7. und 8. October.

Hierzu empf. ich Depôt- resp. Antheil-Loose von in m. Besitze befindlichen Original-Loosen

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{40}$ $\frac{1}{64}$

55 27,50 14 7 5,50 3,50 2,75 1,75 1,50 1 Mk.

Für alle vier Klassen: Antheile bei Vorausbezahlung:

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{40}$ $\frac{1}{64}$

220 110 55 27,50 22 14 11 7 5,50 3,50 Mk.

Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Anteile zu nehmen und offerire ich daher für die I. Klasse:

$\frac{10}{64}$ $\frac{10}{40}$ $\frac{10}{32}$ $\frac{10}{20}$ $\frac{10}{16}$ $\frac{10}{10}$ $\frac{10}{8}$ $\frac{10}{4}$

10 15 17,50 27,50 35 55 70 140 Mk.

Ferner für alle 4 Klassen bei Vorausbezahlung:

$\frac{10}{64}$ $\frac{10}{40}$ $\frac{10}{32}$ $\frac{10}{20}$ $\frac{10}{16}$ $\frac{10}{10}$ $\frac{10}{8}$ $\frac{10}{4}$

35 55 70 110 140 220 275 550 Mk.

Porto pro Klasse 10 Pf. bei Einschreiben pro Klasse 3 Pf.

Für amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen ist außerdem 1 Mark beizufügen.

Cöln. Loose, Ziehung am 2. October à 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. Bremer

Loose, Ziehung am 2. October à 1 Mk. 21 Loose 20 Mk. Marienburger Loose,

Ziehung am 7. bis 9. October à 3 Mk. $\frac{1}{2}$ Loos $\frac{1}{2}$ Mk. Für 30 Mk. sortirt 10 Cöln.,

10 Bremer, 4 Marienburger. — Porto und Liste für jede Lotterie 30 Pf.

August Fuhse, Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstrasse 79 im Faberhause.

Teleg. Adr.: Fuhsebank Berlin.

Die landwirthschaftliche Winter-Schule Görlich,

im vorigen Winter von 74 Landwirthen im Alter von 16 bis 32 Jahren besucht, eröffnet den heurigen Cursus am 4. November. Gejähliche Anmeldungen erbittet und Auskunft ertheilt der Director

Königl. Dekonomierath Dr. Böhme.

Für Herbst- und Winter-Saison

empfiehle mein großes Lager garnirter Damen- und Kinder-Hüte in eleganter, geschmackvollster Ausführung zu auffallend billigen Preisen.

Reisehüte in den neuesten Fäcons von 2 Mark 50 Pfennige ab.

Emilie Rakoski, 6 Schulstrasse 6.

Siehe per sofort eine tüchtige Arbeiterin.

Zu dem am Sonnabend, den 4. October cr. stattfindenden **Kirmes-Essen** erlaubt sich der Unterzeichnete hiermit ganz ergebenst einzuladen.

R. Demnitz.

Tisch- und Hängelampen,
Blitzlampen, Wandarme, Ampeln, Paternen etc.,
einfach und hochelegant, in neuen modernen Ausführungen, mit prima Brennern
empfehlen in großer Auswahl

Teumer & Bönsch,
Schildauerstraße 1 u. 2, Parterre u. 1. Etage,
Präsent-Bazar, Hans- und Küchenmagazin,
Eisenwarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeuggeschäft.

Gustav Koester,
Pulver-Depot der Gütler'schen Fabriken
eröffnet:

Pa. Jagd-Pulver, vorz. Marke Hirschberg, Adler etc.,
Schützen-Scheiben-Pulver; Nasser Brand etc.,
Patent: Gasdichte-Jagd-Patronen zu Fabrikpreisen,
Hülsen, Pfeopfen, Deckel, Särot u. Posten alle Nummern.
Pa. Kali-Sprengpulver, Feuerwerkskörper.
Hirschberg, Dunkle Burgstr. 4.



Den geehrten Bewohnern von Hirschberg und Umgegend empfehle ich hierdurch meine große **Drehrolle** (Auffersches System) für geselligen Verzehrung. Auch wird Wäsche zum Rollen angenommen. **Marie Kleinert**, Greiffenbergerstr. 9.

Folgende

Kalender für 1891 sind erschienen und zu haben: Payne, Familienkalender à 50 Pf.; Deutscher Reichsbote à 40 Pf.; Schles. Volksskalender à 30 Pf.; Kaiserswerther christl. Volksskalender à 50 Pf.; Der redliche Prenze à 75, 40 und 30 Pf.; Men's Abreißkalender à 50 Pf.; Schmidt's Blumenkal. à 60 Pf. H. Springer's Buchhandlung.

Das neu gebaute Wohnhaus, Wilhelmstraße 15 hier selbst, ist bei geringer Zahlung zu verkaufen. Näheres Ziegelstr. 19 und Wilhelmstr. 20.

Bwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Mittel-Stönsdorf, Band I, Blatt Nr. 30 und Band II, Blatt Nr. 83 auf den Namen des Zimmermanns und Gärtners **Wilhelm Brendel** in Mittel-Stönsdorf ein versteigerten Grundstücke

am 26. November 1890.

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 30 ist mit 12,06 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1 Hektar, 85 Ar, 50 □ Meter zur Grundsteuer, mit 56 Ml. Nutzungswert zu Gebäudesteuer veranlagt; das Grundstück Nr. 33 ist mit 5 Hektar, 02 Ar, 98 □ Meter Fläche und 16,86 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus d. Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberet I des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 26. November 1890,

Vormittags 11¹/₂ Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 26. September 1890.
Königliches Amtsgericht

Bwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Alt-Schöna, Blatt 94, 95, 96 und 65 auf den Namen des **Ernst Weinhold** in Alt-Schöna eingetragenen, in Alt-Schöna belegenen Grundstücke

am 16. December 1890.

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 94 ist mit 45,51 Ml. Reinertrag und einer Fläche von 2,8420 Hektar zur Grundsteuer, mit 336 Ml. Nutzungswert zu Gebäudesteuer, das Grundstück Nr. 95 mit 1,74 Ml. Reinertrag und einer Fläche von 7 Ar, 20 □ Meter zur Grundsteuer, mit 24 Ml. zur Gebäudesteuer, das Grundstück Nr. 96 mit einer Fläche von 12 Ar, 60 □ Meter zur Grundsteuer nicht veranlagt, das Grundstück Nr. 65 mit 56,82 Ml. Reinertrag und einer Fläche von 2 Hektar, 18 Ar, 30 □ Meter zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. December 1890.

Vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schöna, den 20. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Weiden - Verkauf.

Der diesjährige Wuchs der für Korbmacher geeigneten Weiden im Bezirk der Eisenbahn-Bauinspektion Hirschberg soll am Standorte zum Schnitt verkauft werden und zwar:

a. am 6. October d. J. auf der Strecke Rebnitz-Alt-Kennitz-Rabishau,
b. am 7. October d. J. auf der Strecke Hirschberg-Schmiedeberg

Beginn der Versteigerung an den vorzeichneten Tagen Vormittags 10 Uhr auf den Bahnhöfen Rebnitz und Schmiedeberg. Die Bedingungen werden vor Eröffnung der Versteigerung durch die betreffenden Bahnen bestimmt gemacht.

Hirschberg, den 23. September 1890.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Wer einen Garten hat,

lann sich die Freude an demselben durch Mitteln des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem Sonnabend und unterrichtet in vollständiger Sprache, wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet. Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach. Abonnement vierteljährlich à 1 Mark bei der Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch die Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

Concerthaus.

Dienstag, den 30. September 1890 und Donnerstag, den 2. October:

Humoristische Soirée



Norddeutsche Quartett- u. Couplet-Sänger

Hoffmann, Gämme, Cahnbley, Pastory, sowie Aufreten des Neger-Imitators und Instrumentalhumoristen **Freitag** und des Tanzparodisten **Willard**.

Beginn 8 Uhr. Eintritt an der Kasse 60 Pf.

Billets im Vorverkauf 50 Pf. in der Cigarrenhandlung des Herrn **Weidner**.

Neues Programm. Nur zwei Soirées.

Amtl. Marktpreis vom Wochnemarkt in Lähn.

27. September 1890.
Gelber Weizen 85 Kgr. 17,00—16,50 Ml.—
Roggen 80 Kgr. 16,00—15,50 Ml.—Gerste 75 Kgr. 13,50—12,75 Ml.—Hafer 50 Kgr. 6,50—6,00—5,75 Ml.—Butter pro Pfund 0,90—1,85 Ml.—Eier pro Schub 3,00—2,80 Ml.—Käse pro Sorte à 10 Pf. bezahlt.